

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen: für
Pest betragen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zuf.-Exp. V. Giefelarth 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Bada. 1; für Wien die
Ann.-Exp.: A. Joppelik,
Wollzeile 22, Rottler &
Co., I. Riemergasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer ein pal-
ligen Garmantelle kostet
beim einmaligen Einrücken
7 fr., das 2. Mal 6 fr., das
3. Mal 5 fr. 6. W., ercl. der
Stempelgebühr à 30 fr.

Ercheint
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 fr., ein Monat 85 fr.
Mit Zufendung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 fr. 6. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 fr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herren Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 74.

Sermannstadt, Donnerstag am 1. April

1875.

Pränumerations-Einladung

auf die
Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Mit heutigem Tage beginnt das zweite Quartal der „Sermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“ und erlauben wir uns somit die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen. Die Abonnements-Bedingungen sind folgende:

In loco:

Auf April bis Ende December . . .	7 fl. 50 fr.
„ „ „ „ Juni . . .	2 fl. 50 fr.
„ „ „ „ — . . .	fl. 85 fr.

Mit Postzufendung:

Für April bis Ende December . . .	10 fl. 50 fr.
„ „ „ „ Juni . . .	3 fl. 50 fr.
„ „ „ „ — . . .	1 fl. 20 fr.

Redaction und Verlag
der „Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Theodor Steinhausen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 31. März.
Der serbische Patriarch hat die Mitglieder des serbischen Metropolitanrathes behufs Erledigung laufender Angelegenheiten einberufen. — Der Cultus- und Unterrichtsminister hat einer Meldung des „Erbski Narod“ zufolge die Verlegung der Matica Srbska nach Budapest genehmigt, die projectirte Erhöhung der Beamtengehälter aber verboten und sogar deren möglichste Reduktion angeordnet.
Zwischen der croatischen und der ungarischen Regierung ist wegen der Nichtconcessionirung der Semlin-Sißaker Bahn eine Spannung eingetreten. Mollinary ist nach Budapest gereist, um deswegen zu unterhandeln.
In der bevorstehenden böhmischen Landtagsession werden folgende Regierungsvorlagen eingebracht werden: Ein Feldschußgesetz, eine Strompolizei-Ordnung, die Abänderung der bisherigen Gesetzbestimmungen anlässlich der Einführung des neuen Meternasses. Vorlagen des Landesauschusses werden bilden: ein Forstgesetz, die Gehalts-Regulirung der Volksschullehrer, ein Sanitätsgesetz und eine Feuerweh-Ordnung. Die Session wird bis 10. Mai dauern.
Der galizische Landesauschuss wird dem Landtage einen Antrag, betreffend die Vermehrung der westgalizischen Gerichtshöfe erster Instanz, vorlegen. Der polnische Deputirten-Club wird mit dem bäuerlichen Deputirten-Club wegen Annahme des Antrages auf Abänderung der Landes-Ordnung und Vermehrung der städtischen Wahlbezirke unterhandeln. Graf Potocki hat gestern die Leitung des Landesauschusses übernommen.
Der deutsche „Reichsanzeiger“ publicirt eine Verordnung des Reichskanzlers, welche die Bestimmungen für die Wahl der Mitglieder und des Vorsitzenden des künftigen Landes-Auschusses von Elsaß-Lothringen festsetzt.
Fürst Hohenlohe wurde am 27. d. vom Kaiser in nochmaliger Audienz empfangen und reiste Nachts nach Paris zurück. Die „Post“ tritt den unbegründeten Zeitungsnachrichten entgegen, wonach Fürst Ho-

henlohe Vertreter des Reichskanzlers in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten werden sollte. Die Anwesenheit Hohenlohe's in Berlin erkläre sich vielmehr einfach durch den Wunsch des Reichskanzlers, sich mit dem Botschafter über die Aspecten zu verständigen, welche sich aus der jüngsten Umgestaltung der französischen Verfassungs-Verhältnisse ergeben.
Der ehemalige Redacteur der ultramontanen Westfälischen Volkszeitung, Blum, entzog sich durch Abreise der Vollstreckung der gegen ihn verhängten mehrmonatlichen Gefängnisstrafe.
Die Mittheilung der Donauzeitung, Cardinal Hohenlohe sei Candidat der bairischen Regierung für den erzbischöflichen Stuhl in Bamberg, entbehrt jeder Begründung.
Die Meldung deutscher Zeitungen, daß Prinz Alexander, zweitgeborener Sohn des Königs der Niederlande, sich demnächst mit einer deutschen Prinzessin vermählen werde, wird in Haag als unglauwürdig bezeichnet.
Der als Deputirter der äußersten Linken angehörige Schriftsteller Edgar Quinet ist gestorben. — Das französische Marine-Ministerium erhielt eine vom 25. d. M. datirte Depesche des Gouverneurs von Neu-Caledonien, worin derselbe die Entweichung Raoul's und anderer Deputirter meldet, die mittelst eines Bootes erfolgte.
Die von Paris aus verbreitete Nachricht, wonach in Brüssel eine Beschwärdenote Deutschlands wegen der Angriffe der ultramontanen Presse gegen das Verbot von Collecten zu Gunsten der clericalen Propaganda übergeben worden wäre, wird in maßgebenden Kreisen stark bezweifelt. — Einem Pariser Briefe der Independance belge zufolge soll Duc de Broglie sich weigern, den Londoner Botschafterposten anzunehmen. Harcourt dürfte nach London und Graf Chambord nach Wien verjezt werden.
Der Schweizer Bundesrath beschloß, in Betreff der Ausweisung der katholischen Geistlichen aus dem Jura die Berner Regierung nochmals aufzufordern, die Gründe dieser Maßregel auseinanderzusetzen.
Der Dissertatore Romano meldet, Graf Ledobowski habe dem Papste den Ausdruck seiner Dankbarkeit für die Ernennung zum Cardinal mittheilen lassen.
Don Carlos versammelte in Estella Deputationen aus vier Provinzen, um von denselben neue Contributionen zu verlangen. Die Deputirten erwiderten, sie könnten dem erschöpften Lande keine neuen Opfer auferlegen und der König solle sich selbst die notwendigen Geldmittel verschaffen. Don Carlos drohte, sich zurückzuziehen, die Deputirten blieben jedoch bei ihrer Weigerung, worauf diese Angelegenheit vertagt wurde.
Der Verfassungskonflikt in Dänemark spitzt sich immer mehr zu und die Opposition im Folkething geräth immer schärfer in's Gedränge. So wurde bei der Berathung des definitiven Finanzgesetzes vom Landsting (eine Art erster Kammer) mit 42 gegen 8 Stimmen beschloffen, ein Budgetcomité zu wählen, um dem Landsting gegenüber den letzten Beschlüssen des Folkethings (zweite Kammer) seine verfassungsmäßige Stellung zu wahren. Im Laufe der Debatte gab der Conferenzpräsident, Jonnesbæd, dem Führer der Linken die Erklärung ab, daß der jetzige Konflikt des Folkethings mit dem Landsting und der Regierung die Machtstellung der Letzteren berühre. Es sei Pflicht der Regierung, gegen die ganze Tendenz der Mehrheit des Folkethings aufzutreten.
Aus allen Theilen Serbiens laufen Zustimmungserklärungen zu der Parlaments-Auflösung ein. Der Vidovdan sagt, die Regierung müßte die demagogische und communistiche Majorität nach Hause schicken und an das Volk appelliren. Ein Ministerwechsel ist wahrscheinlich.

Aus Kleinasien, beziehungsweise aus Syrien wird eine Massenansiedelung von Jesuiten angefündigt. Die Anstalten, welche sie in Syrien bereits besitzen, sollen, der „N. A. Z.“ zufolge, beträchtlich erweitert und viele neu gegründet werden. In Beyrut z. B. haben die Jesuiten nicht weniger als zwanzig Baupläne gekauft, um auf denselben Schulen und Kirchen zu errichten.
Der Meldung des Newyork Herald von der bevorstehenden Abberufung des amerikanischen Gesandten in London, Schenk, wird in unterrichteten amerikanischen Kreisen bestimmt widerprochen.
Die Auswanderung der Katholiken nach den Vereinigten Staaten, wo die Jesuiten bekanntlich ein ganz besonderes erpriechliches Feld für ihre Thätigkeit gefunden haben, wird, wie es scheint, neuerdings mit erhöhtem Eifer betrieben und soll förmlich nach System organisiert werden. Man versichert, es sei bereits ein Comité zu diesem Zwecke gebildet worden, und an der Spitze desselben stehe der durch seinen leidenschaftlichen Ultramontanismus bekannte Fürst von Jsenburg und Wiblingen auf Birstein, erbliches Mitglied des Herrenhauses. Man muß sich, um die Sache gebührend zu beurtheilen, daran erinnern, daß schon vor etwa Jahresfrist die Beobachtung gemacht wurde, daß zahlreiche Katholiken, die von den Ostseehäfen auswanderten, Empfehlungsarten von katholischen Priestern bei sich führten, auf Grund deren sie bei ihren Glaubensbrüdern jenseits des Oceans angeblich einen guten Empfang finden sollten, ein Versprechen, an dessen Erfüllung die agitatorischen Ausstieher dieser Karten natürlich selbst nicht glaubten. Soweit die Urheber dieses Unfugs damals ermittelt werden konnten, sind sie gebührend zur Verantwortung gezogen worden. Dennoch haben sich zahlreiche Katholiken durch diese betrügerischen Verheißungen zur Auswanderung verleiten lassen. Jetzt soll nun dieser Unfug mit verbesserten Agitationsmitteln erneuert werden, und es ist darum ganz erklärlich, daß die Regierung bereits Schritte in Erwägung gezogen hat, um den Verfahrungsanstalten der Jesuiten wirksam entgegen zu treten.

Bulgarische Blätter über die Eisenbahnanbahnfrage.

Die Regierung hat ihren Entwurf über die Concessionirung des Baues und des Betriebes der Eisenbahnlinie Plojeft-Predeal und Abjud-Dina zurückgezogen.
„Romanul“ ist sehr erfreut, daß der Antrag „fiel.“ Es ist nicht unseres Amtes zu untersuchen, ob ein Entwurf als gefallen zu betrachten ist, den die Regierung spontan und unter der ausdrücklichen Erklärung zurückzieht, daß sie denselben in der nächsten, außerordentlich einzuberufenden Session, wenn auch modificirt, den Kammern vorlegen werde. Wenn „Romanul“ in diesem Entwurfe nur den tiefsten Abgrund erblickt, in welchen das Vaterland fallen muß, so ist diese Ansicht eben seine — Ansicht. Gegen Ansichten streitet kein Vernünftiger. Dies hebe Erben an die Wand werfen. Doch haben alle Mitglieder der Opposition, die in der Kammer das Wort ergriffen, ausdrücklich, in prägnanter Weise den leitenden Gedanken Ausdruck gegeben, daß die internationalen Verpflichtungen erfüllt werden müssen. Ueber die Ausführung der Anbahnlinie Plojeft-Predeal herrscht somit gar keine Controverse; außer vielleicht in den von Patriotismus beherrschten Spalten jener Blätter, die eben nur „in Theer machen.“ Bloss der Modus dieser Ausführung ist Gegenstand divergirender Ansichten. Die Regierung hat — das werden auch ihre allerfrühesten Gegner ihr schließlich zugestehen müssen — die Amalgamirung dieser so auseinandergehenden Gesichtspunkte angebahnt, indem sie ihren, zugleich von der Majorität der Sections-Auschüsse angenommenen Entwurf zurückzog, und ein, auch den Ansichten der Minorität Rechnung tragendes Project der demnächst tagenden Legislative vorzulegen versprach.

Feuilleton.

Der Schwur.

Novelle von W. L.
(Fortsetzung.)

Es wurde nun beschloffen, daß sie bis zu dem Augenblicke, wo sie durch den Segen der Kirche mit Trautlieb verbunden werden würde, zu einer ihm befreundeten Familie ziehen und sich dadurch von einer Umgebung lossage, die ihr von Tag zu Tage peinlicher sein mußte.
Selten war wohl unter eigentümlicheren Umständen eine Verbindung geschlossen wie hier, und selten mochte eine Braut mit solcher leidenschaftlichen Liebe ihre Zukunft aus der Hand des ihr bestimmten Gatten entgegengenommen haben, wie dies bei Fanny Richter der Fall war. Sie verlangte nur nach Ruhe. Einerlei, wo sie dieselbe fand. Hätte ihr Jemand ein Kloster als Asyl angeboten, so hätte sie sich mit Freuden hinter düstere Mauern vergraben. Und am Ende, was war ihr die Ehe auch weiter, als eine enge Zelle, über deren Eingang geschrieben stand: „Daß alle Hoffnung hinter Dir!“ Sie machte sich über Nichts Illusionen; selbst über die Motive, die Trautlieb zu einer Verbindung mit ihr trieben, glaubte sie im Klaren zu sein. Sie zweifelte allerdings nicht an seiner Liebe, aber sie wußte auch, daß er zu jenen Christen gehörte, die es als die Mission ihres Berufes halten, die sogenannten „verlorenen Schafe“ wieder auf den rechten Pfad zurückzuführen, um sich dafür unsterblichen Ruhm zu erwerben. Er sah in ihr eine jugendliche Sündlerin und betrachtete sich als das von Gott auserwählte Werkzeug, ihre Seele aus dem ewigen Sündenpfuhl zu erretten.
Wie viele Aeußerungen hatte sie namentlich in letzter Zeit von der Tante hören müssen, die ihre Voraussetzungen darüber rechtfertigten! Reue und Buße, das war ja der Morgen- und Abendgruß, mit dem sie empfangen und entlassen wurde. —

Etwa drei Wochen nach dieser Verlobung schritt Fanny zum letzten Male über die Schwelle des Krankenzimmers, um von der Mutter Abschied zu nehmen.
Fast brachen ihr die Kniee, als sie, die Thüre öffnend, wie festgebaut stehen blieb. Da saß die verehrte Frau mit völlig ergrauten Haaren, das glanzlose Auge starr in's Leere sendend, mit bleichen, eingefallenen Wangen in dem neuen Polsterstuhl, an dessen Lehne sie so oft gestanden hatte. Welch eine Veränderung hatten die kurzen Wochen angerichtet, seit Fanny zum letzten Male bei ihr gewesen!
Es war Niemand bei ihr. Die Vorhänge waren zugezogen, so daß das Sonnenlicht nur gedämpft durch die Scheiben fiel. Lautlos glitt sie über den Teppich hin bis in die unmittelbare Nähe der Kranken. Eine kurze hastige Bewegung verrieth, daß sie bemerkt worden. Anfangs streckte diese wie abwehrend beide Hände aus, dann aber, als bejaune sie sich plötzlich eines Andern, winkte sie dem Mädchen ungestüm, näher zu kommen. Ueberwältigt von Schmerz und Liebe und von den widerstreitendsten Gefühlen durchwogt, gehorchte dasselbe, sank dann in die Kniee und die durchsichtigen Hände der Kranken mit heißen Klüßen bedeckend, rief sie, ihrer Sinne kaum mächtig: „O Mutter, Mutter, warum hast Du mich verlassen? Was that ich Dir, um solch grausame Strafe zu verdienen? Ich bin ja unschuldig, Hergensmütterchen, an all' dem Zurechtbaren, was geschehen! Ach! daß ich immer hätte bei Dir sein, Dich pflegen und hegen dürfen! Mein Herzblut hätte ich freudig für Dich geopfert, denn Niemand kann Dich ja so lieb haben, wie Deine arme unglückliche Franziska! Doch Du sandtest mich stets fort, wenn ich um Einlaß flehend an Deiner Thüre stand! Andere thaten, was ich, nur ich hätte thun sollen! Sie sagten, Du verabscheuest mich, Du wolltest Nichts mehr von mir wissen, aber nicht wahr, das ist Alles erdichtet? Sie, sie haßt mich und will, daß auch Du mich haßten und mir fluchen sollst! Darum hält sie mich mit Angst und Sorge fern und sagt Dir, ich kümmere mich nicht um Dich! — Aber nun ist die Franziska wieder da und nun muß Alles klar werden! Siehst Du, hier zu Deinen Füßen schwöre ich Dir, daß ich Dich auch nie nur mit einem Gedanken beleidigte! Ich soll nun

fort, aber es würde mir nirgends Ruhe lassen, wenn ich nicht wüßte, daß Du an mich glaubst, trotz aller Verleumdung und allen bösen Scheines! Bege noch einmal Deine lieben Hände segnend auf mein Haupt, denn — ach! ich bedarf des mütterlichen Segens mehr, denn je! Meine Zukunft ist trübe und traurig!“
Sie schwieg und barg das von Thränen überströmte Antlitz in den Schooß der alten Frau.
Doch jetzt war es wunderbar anzusehen, wie es bei der lieben bekannten Stimme in dem Gesichte der Kranken zuckte und arbeitete. An dem erhöhten Glanze der eben noch so seelenlosen, fast erloschenen Augen gewahrte man, wie der Geist sich anstrenzte, die Fesseln des Irrens zu sprengen, wie er nach Klarheit und Verständniß rang, und siehe da! plötzlich drang ein Strahl jenes göttlichen Funkens, den wir Erinnerung nennen, durch die unmaachtete Seele. Die Sprache der Liebe und Wahrheit hatte ein Echo in ihrem Innern gefunden und verklungene, zeriffene Saiten mit unwiderstehlichem Zuber berührt.
O, es war ja so lange her, seit Jemand diese Sprache zu ihr geredet! Sie hatte sich immer gelehnt nach den süßen, gewohnten Lauten, aber nur die schnarrenden Töne, die salbungsvollen Reden der Cousine hatten ihr Ohr getroffen!
Dem mächtigen Einflusse dieser jah' erweckten wonnigen Empfindung sich widerstandlos überlassend, schlang die Kathin beide Arme um den Hals des niederen Mädchens, und lieblosend Haar, Stirn und Wangen streichelnd, murmelte sie in abgedroschenen, kaum verständlichen Lauten: „Ja, ja, ich weiß wohl, Franzelchen, Du bist treu wie Gold! Du hattetst mich immer lieb, und es ist nicht wahr, daß Du mich vergessest über den eiten Rand der Welt! Sie sagten, Du seiest leichtsinnig, gefallsüchtig und höchst nur an Dein Vergnügen, und wenn ich nach Dir fragte, da hieß es stets, Du seiest ausgegangen, um Dich zu amüsiren. Ich wußte recht gut, daß das gar nicht angehen konnte und man Dich aus besondern Gründen anschwärzte, aber ich war ja krank und schwach und meine Gedanken verwirrten sich, sobald ich eine bestimmte Idee verfolgte; und endlich, Franziska, als ich Dich nimmer sah, da — ja da habe ich ihnen

3-6
billigen für Holz-
schmaschinen,
Bl & Paris.
und Reklamen em-
t allen Reklamen kosten
r, entsprechend billiger
ager
ng Nro. 20,
aller Möbel-
ngen, Hôtels,
orte.
ustrirt auf Ver-
preis. Expe-
f- und Speise-
chungen.
ich aufmerksam,
adigten hingeren
Herrschafts- und
chen Vorwänden,
olirung etc. auf
sirrter Schwindel
J. Baar.
u be-
Millen schwarzen,
ille,
48.
Kleider,
28.
big:
14 16 24
66 198 250
rbig:
16 24
1.50 1.88
nz Seide:
16
5 3.12
und Schnei-
mbels zu belie-
Solidität un-
ompt effectuirt.
schlag,
4-6
Se 21.
Etpreis
5.
efer Mitt- Min-
lerer lerer berer
fr. fl. fr. fl. fr.
40 4 13 3 87
67 3 47 3 27
93 2 80 2 67
2 2 67
73 1 60 1 47
80
20
20
24
20
24
85
80
60
50
20
18 16
32

Hermannstadt, 1. April.

Gestern hat sich der Bechfel in dem Präsidium der hiesigen f. ung. Finanzdirection definitiv vollzogen, indem der neue Finanzdirector angekommen und die Leitung übernommen hat. — Das Personale der hiesigen Finanzbehörde verabschiedete sich von dem scheidenden Director, Ministerialrath v. Birro, in feierlicher Weise. Um 11 Uhr versammelte sich das gesammte Personale in dem Sitzungssaale der Finanzdirection zur Begrüßung des Herrn Ministerialrathes. Als Herr v. Birro in der Mitte seines Personales erschienen war, hielt Herr Finanzrath Tuzkóv eine schwingvolle Abschiedsrede folgenden Inhaltes:

Hochgeborener Herr Ministerialrath! Unergründlicher theurer Chef!

Nachdem Se. Majestät unser allergnädigster Herr und apostolischer König die Bitte Euer Hochgeboren um Pensionierung, unter allergnädigster Anerkennung Ihrer 44jährigen treuen, erfolg- und ruhmreichen Dienste anzunehmen geruhte, wurde mir die schwere Aufgabe zu Theil die Beamten dieser Finanzdirection sowie das Personale des hiesigen Steueramtes zum Abschiede Euer Hochgeboren vorzustellen.

Schwer ist diese Aufgabe für mich umjomehr, als ich während meines 11monatlichen Hierseins so viele glänzende Beweise Ihrer Verehrungs- und Zuneigung, Ihres Wohlwollens und Ihres Zutrauens empfangen habe, daß ich in Euer Hochgeboren nicht allein einen vortheilhaften Chef, sondern einen Vater wählte gefunden zu haben.

Möchte es mir doch nur gelingen, meine innigsten Gefühle und jene meiner Vollmachtgeber nach dem Wunsche meiner Seele auszudrücken. Allein da Prometheus die göttlichen Funken nicht gleichmäßig vertheilt, werde ich mich bemühen diesen Mangel durch guten Willen zu ersetzen.

Im Momente Ihres Abschiedes von einer beinahe halbhundertjährigen diensthilflichen Laufbahn muß ich erwähnen, daß Ihr hohes Vorbild unsrer Selbstgefühl erhebend zur Förderung des allgemeinen Wohles ermunterte, ich mügte erwähnen, daß Sie aus dem Füllhorn Ihres Wohlwollens Gutes überall spenden und das Unangenehme zu verschonen bemüht waren; ich sollte berühren, wie Sie unser theures Vaterland unter schwierigen Verhältnissen, unter mehreren Systemwechseln, wo Sie sich durch entgegen- gesetztes Vorgehen Verdienste und Auszeichnung erworben hätten, ohne Brunn, ohne Sucht nach Auszeichnung wahrhaft geliebt haben.

Doch was soll ich dieses erwähnen, warum soll ich Ihr Zartgefühl kränken, — muß ich doch mit Cicero sagen: „Was Allen bekannt ist, benötigt nicht hervorgehoben zu werden.“ und mit Terentius ausrufen: „Warum soll ich Dich erheben, da ich ja überzeugt bin, daß ich nicht vermögen werde, so erhebetes zu sagen, was Deine Verdienste über- tragen würde.“

Ja! denn vermöge Ihrer hervorragenden Eigenschaften standen Sie so hoch, daß wir Sie nicht erreichen werden, obgleich wir Ihnen er- habenen Geist und Ihr Interesse für das allgemeine Wohl stets vor Augen halten werden.

Ich beileide mich daher, mich beugend vor dem Wunsche und der Inspiration meiner Vollmachtgeber in diesem feierlichen Augenblicke den Zoll des Dankes abzuführen.

Die Form, in welcher dieser Dank zum Ausdruck gelangen soll, haben mehr als 150 Individuen zum Gegenstande ihrer Berathung genommen, — ausgehend von dem Spruche des begeisterten ungarischen Dichters:

Ich habe nicht Gold, noch theure Schätze, Ich habe nichts auf der Welt, Nur meine Seele — nur mein Herz — Bene denkt, dieses schlägt treu.

Und so beschloßen wir, ein unsere Portraits als Pfänder unserer liebevollen Verehrung und unerschütterlichen Anhänglichkeit enthaltendes Album zu überreichen.

Wenn jene Behauptung Talleyrands steht: „Öffentliche Meinung ist die regierende und unbesiegbare Macht, Königin der Könige,“ — wenn jenes Sprichwort feststeht: „Die Stimme des Volkes ist Gottes Stimme,“ so ist dieses Album für Sie ein neuer Aelbsbrief, welcher stets von Ihrem Geiste und darüber Zeugenschaft liefern wird, daß Euer Hochgeboren, da Sie Ihrem Mitvorsitz und Ihren Beamten nicht nur Freund und Vorsteher, sondern auch Vater waren, von den Ihrigen stets liebend verehrt wurden.

Nachdem wir so handelten, wollten wir den Beweis liefern, daß sich unsere liebevolle Ehrfurcht und treue Anhänglichkeit in dem Moment noch steigert, wo das uns verbundene Band gelockert wird.

Nachdem wir so handelten, wollten wir zeigen, daß unser neue Chef hier einen fruchtbareren Boden finden wird.

Damit wir jedoch den materiellen, geringen Werth durch geistigen Werth erhöhen, wünschten wir unsere Herzensgefühle zu offenbaren und im Augenblicke Ihres Scheidens dem Wunsche Ausdruck zu verleihen: es möge die Verehrung genähren, daß die Verdienstkrone Ihrer langen glänzenden Laufbahn mit den üppigen Blumen des körperlichen und geistigen Wohlbehindens gepaart noch lange Ihr ehrwürdiges Haupt zieren möge. Seien Sie gesegnet auf allen Wegen Ihres Lebens.

Mögen Sie Freude finden an dem Aufblühen unseres Vaterlandes. Mögen Sie sich lange erfreuen an der erhabenen, anmuthsvollen Gattin. Möge Ihr Herz für uns ein Erinnerungs-Album sein. Auf den Blättern Ihres Wohlwollens und Ihrer Liebe bewahren Sie unser bescheidenes Andenken so, wie wir das Andenken Euer Hochgeboren treu bewahren werden bis zu unserem letzten Herzensschlag.

Und indem wir im Augenblicke der Trennung mit einem herzlichem „Gott zum Gruß“ uns empfehlen, gestatten Sie, daß wir mit Horaz rufen: „Spät kehre zurück in den Himmel, lange weile froh auf Erden.“ Hoch! Noch vor Schluß der Rede übergab Sprecher dem Herrn Ministerial- rath ein kostbares, reich ausgestattetes Album, in welchem sich mehr als 150 Photographien von den Beamten des Hermannstädter Directions- Sprengels befanden.

Herr Ministerialrath Birro war durch die ihm dargebrachte Dotation innig gerührt und beantwortete die an ihn gerichtete Ansprache mit nach- stehenden warmen und anerkennenden Worten:

Nachdem ich im Sinne der vom hohen k. ungar. Finanzministerium erhaltenen Weisung die Leitung dieser Finanzdirection meinem heute ein- getrettenen Nachfolger übergebe, tritt jener die Schlussperiode meines Lebens bildende Zeitpunkt ein, mit welchem ich nach mehr als 44jähriger Dienstlaufbahn aus der diensthilflichen Verbindung mit dem Personal der Finanzdirection und der ihr unterstehenden Aemter und Organe trete.

Trennung erfüllt unter allen Umständen unsere Brunn mit Schmerz, — um wie viel mehr aber sich noch dieser mein Schmerz in dem Be- wußtsein steigern muß, daß ich von so ausgezeichneten, ihrer diensthilflichen Aufgabe nach jeder Richtung entsprechenden, ehrliebenden und die allge- meine Achtung genießenden, meinem Herzen theuern Amtsgenossen zu scheiden gezwungen bin, welche mir von ihrer schon unzählige Male bewiesenen treuen Anhänglichkeit, sowie von ihrem hochgeschätzten Zutrauen zu mir auch in diesem letzten Augenblicke meiner Amtswirklichkeit ein so lebhaftes, ebenso vom Herzen kommendes, als zum Herzen bringendes Zeugniß darzubringen wünschen, — das kann wahrlich nur gesahit, aber nicht mit Worten ausgedrückt werden. Nehmen Sie, theure Amtsgenossen, auch für diese letzte Ehrenbezeugung meinen heißesten Dank und seien Sie überzeugt, daß ich auf die in Ihrem Kreise verlebten Jahre unter allen Umständen mit freudiger Genugthuung und als gewisener Vorwand einer so achtungswürdigen Körperschaft mit eodem Stolze zurückblicken

Zu diesem, vom Ministerpräsidenten in der Kammer geleiteten Vortrage gibt „Pestfa“ einen sehr beachtenswerthen Commentar. Das officöse Organ schreibt:

„... Diese neue Lösung, die dieser Frage gegeben wurde, er- scheint uns als eine höchst practische und vollkommen geeignet, dem an- gestrebten Zwecke zu entsprechen. In der That, das von der Regierung vorgelegte Musterproject enthält nicht den Namen des Concessionärs und konnte somit einen Vertrag zwischen zwei contrahierenden Theilen nicht bilden. Man hätte früher eine Concurrenz nach einem Termine von wenigstens zwei Monaten, nämlich zum 1. Mai ausschreiben müssen und dann erst wäre, wenn ein Concessionär gefunden war, das von der Kammer votirte Project ein zwischen zwei vertragschließenden Parteien perfect gewordener Vertrag geworden. Da dies jedoch nicht der Fall war, so hätten die Deputirten glauben können, daß sie den Entwurf der Regierung in einer Weise modificiren könnten, die über alle Grenzen der Erfahrung und der Wissenschaft hinausgegangen wäre. Dadurch konnte dieses Project unmöglich werden: es würde sich nämlich am 1. Mai, dem Tage der Concurrenz, kein Concurrerent gefunden haben, der die vor- geschriebenen Bedingungen angenommen hätte. Dadurch wären neue Ver- tagungen, neue Verzögerungen, neue Interventionen der Kammer her- vorgerufen worden. — Konnte aber andererseits die Regierung das aller- eblichste Princip, das der freien Concurrenz wohl besitzigen? Nein. Konnte also die Regierung den Antrag einer englischen Gesellschaft an- nehmen, den dieselbe selbst in der Kammer eingebracht hatte? — Auch das konnte nicht geschehen, denn eine fürsorgliche Regierung konnte sich in zwei bis drei Tagen, in der kurzen Zeit, die bis zum Schluß der Ses- sion noch vor uns liegt, unmöglich darüber aussprechen, ob dieser oder jener Antrag gut, ob diese oder jene Concessionsanbote gut oder schlecht wären.

„Um somit jede Zweierverwirrung, sowie auch alle Unzukömmlichkeiten zu vermeiden, die aus einer überhitzten Debatte hätten entstehen können; und endlich auch um das Princip der freien Concurrenz in Wirklichkeit aufrecht zu erhalten, hat die Regierung ihren Entwurf zurückgezogen, um nach zwei oder drei Monaten ein neues Project, mit einer Concession, vorzulegen, wodurch der angestrebte Zweck ebenso erreicht werden wird, wie durch den Entwurf. Die Regierung wird jetzt Zeit haben, auf der durch die gemachten Studien gewonnenen Basis, den Concurs zu publi- ciren. Gesellschaften von jeder Nationalität — wir wünschen aus ganzem Herzen, daß auch eine rumänische darunter wäre — werden nunmehr Zeit haben, auch die Pläne der Regierung zu studiren, während diese letztere, indem sie jene Gesellschaft sich wählen kann, die sie für die sicherste und beste halten wird, die Concession als Vertrag bilden und der Ge- nehmigung der künftigen Kammer vorlegen wird. Es ist dabei wohl selbstverständlich, daß die neue Kammer in diesem Frühjahr in außer- ordentliche Session einberufen werden muß, um die Arbeitzeit in diesem Sommer nicht zu verlieren. Eben so selbstverständlich ist es auch, daß die Regierung nur eine zuverlässige Gesellschaft annehmen kann. Mit Zwischenhändlern und Maklern wollen und dürfen wir nichts zu thun haben. Man wird uns einwenden, daß auch diese Caution erlegen werden, die dann, falls sie nicht Wort halten, zu Gunsten des Staatschatzes verfällt. Es ist so, und ein solches Unglück hat sich leider auch schon unterzogen, denn es ist ja bekannt, daß im Jahre 1863 ein englischer Unternehmer Namens Ward, der seinen Vertrag bezüglich des Baues einer Eisenbahn nicht einhalten konnte, seine Caution von 300,000 Francs verlor, die ihm von Seite des Staates eingezogen wurde. Das ist wahr- recht, im Grunde, jedoch höchst unlieblich in der Form und auch wir können es schon sagen, eines Staates wenig würdig, denn warum soll ein Staat ein Individuum ruiniren, welches seine Kräfte überschätzt hatte? „Der rumänische Staat muß also alle Kräfte anwenden, um eine etwaige Einziehung von Cautionen von Privatleuten zu vermeiden. Wir gestehen offen, daß wir stolz waren, als wir heute sahen, wie die Kammer dem Herrn Ministerpräsidenten Beifall zurief, als dieser, das Project zurückziehend, erklärte, wie glücklich er wäre, wenn die Kammer die Regierung ermächtigen würde, dem Herrn Ward seine 300,000 Francs wieder zurück zu erstatten. — Um also in Zukunft ähnliche Unzukömm- lichkeiten zu vermeiden, wird die Regierung jedenfalls sehr bemüht sein, die beiden Eisenbahnlinien Predeal und Arjud nur einer soliden Gesell- schaft zu überlassen, die hinreichenden Credit und auch hinreichende Be- fähigung besitzt, diese Linien bis zum vorbezeichneten Termine fertig zu machen.“

Inland.

Hermannstadt, 31. März. (Aus ungarischen Blättern.) „Pesti Napl“ knüpft an die bevorstehende Reise Sr. Majestät die Bemerkung, daß dieselbe jedenfalls auch hohe politische Bedeutung habe. Das gänzlich vernachlässigte Dalmatien werde jetzt hoffen dürfen, einer besseren Zukunft entgegenzugesehen, auf croatischen Boden wird den König der croatische Banus, in Fiume die ungarische Regierung begrüßen. Es ist außer Zweifel, daß bei diesen Gelegenheiten auch politisch bedeutsame Ansprachen gehalten werden, welche in jeder Hinsicht geeignet sein dürften,

all die bösen Geschichten auch wirklich geglaubt! Nun weiß ich's, daß sie erlogen gewesen! Du armes Kind, man hat gar schlimme Dinge von Dir erzählt! Ja — wie war's doch, zeigte man mir nicht ein kostbares Medaillon? Das hatte sie bei Dir gefunden und sagte, Du hättest es verkauft und für den Erlös Pug und Kleider eintauschen wollen! Und — mit Richard,“ sagte sie gleich darauf hinzu, „warest Du auch gegen mich im Bunde. Ihr Beide wollten mein Geld, und als ich es nicht gutwillig hergab, da habt ihr es gewaltsam genommen. Ich sah es deutlich, wie Du und er — ja, er meinte, ich sähe ihn nicht, aber ich sah's gut, wie Ihr meine Schätze plündertet, aber ich war schwach und machtlos, ich konnte es nicht hindern!“

Je länger die Unglückliche sprach, um so mehr verwirrten sich ihre Gedanken. Die momentane Klarheit wich einem völligen Wahnsinn, in welchem sie Alles durch einander warf, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, die Personen verwechselte und ganz zu vergessen schien, daß Fanny bei ihr war.

Angstvoll wollte sich diese von den sie trampfhaft umklammernden Händen losmachen, aber das war nicht so leicht, denn immer fester und fester preßte sie das Mädchen an sich, bis diesem schließlich nichts Anderes übrig blieb, als sich vollkommen ruhig zu verhalten. Jedenfalls war dies auch das Richtige, denn schon nach wenigen Minuten säßte sie, wie sich die Hände langsam lösten und allmählig das umflorte Bewußtsein wiederkehrte. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— (Ein Pantee-Testament.) In Whonning starb kürzlich ein reicher Pantee, der einen alten Diener hatte, mit dem er wegen dessen großer Neigung zum Trinken oft Verdrüß gehabt. In einer Stunde guter Laune aber hatte der Herr dem Diener verprochen, er werde ihn in sein Testament setzen und ihm etwas vermachen, das ihn gewiß veranlassen sollte, tüchtig zu trinken. Als der Pantee starb, drang der Diener auf schleunige Testamentseröffnung, diese erfolgte und dem Diener wurde bekannt, daß sein Herr ihm auf Lebenszeit, unter der Be- dingung, daß er dieses Erbe allein und ganz aufzehren müsse, für jeden Tag einen — gelassenen Serrig vermachte hatte.

— (Ein unterirdisches Feuer.) Das schon seit zwei Jahren brennende unterirdische Feuer in Schieles setzt seine Verheerungen fort und broht nun- mehr eine Anzahl von Gebäuden, die der Universität Durham gehören, zu verur- theilen. Man ist bemüht, durch tiefe Gräben dem weiteren Umsichgreifen der Gluth ein Ziel zu setzen.

das gute, freundschaftliche Verhältnis zwischen Croatien und Ungarn zu befestigen. Se. Majestät wird das ungarische Aitorale begrüßen, möge die Reise des Königs immer gutes Glück begleiten.

„Nemzeti Szilap“ urgt die Einführung des ungarischen Commandos bei den ungarischen Truppen der gemeinsamen Armee und meint, daß diesem Verlangen leicht entsprechen werden könnte, es hätte Niemand einen Schaden, Ungarn aber einen Nutzen davon, und der Armeeg- Geist wäre in Folge dessen unstreitig ein viel besserer.

In „So n“ schreibt Moriz Jofai am 29. März l. J. unter dem Titel „Nothe Oesterreich“ Folgendes: Nicht Phrasen und schöne Worte senden wir unseren Lesern unter dieser Etiquette, sondern Thatfachen, welche uns Alle freudig interessieren. — Wir sprechen von den Staats- finanzen, vom Credit der Nation. — Wir stehen dort, daß die festesten Geldplätze Europas (nicht nur von einer, sondern von mehreren Seiten) Ungarn derartig großartige Creditoperationen antragen, welche die Hebung unserer Finanzverhältnisse, unseres Handels, und unserer Industrie er- möglichen. Solche Anträge sind die zur Vereinigung der Südbahnen, wodurch dieselben ertragsfähiger werden und dem ungarischen Handel zum Vortheile gereichen. Ferner zum Ausbau der Pest-Semliner Bahn auf dem linken Ufer der Donau. Ferner zur Klärung der Sibahn-Angelegenheit und zum Anschlusse der rumänischen Bahnen. Zur Errichtung der ungarischen Escomptebank und zur Ermöglichung der ungarischen selbstständigen National- bank. Ferner zur Convertirung des 153-Millionen-Anlehens und zum entsprechenden Verkauf der Staatsgüter. — Alle Dingen, welche diese Anträge stellen, verfügen auch über genügende Kräfte, um diese Anträge durchzuführen. — Daß die Anträge ernst gemeint sind, beweist die lucrative Natur, welche dieselben für die Unternehmer haben, noch mehr aber die politischen Beweggründe, welche Ungarn, seiner Lage und seinem politischen Werthe nach, vor Europa als wichtigen Factor erscheinen lassen. Wie sehr die jüngste glückliche Partei-Constellation diese Anerkennung beeinflusst, kann mit Percenten ausgewiesen werden. Wenn unsere Regierung all' dies so glücklich löst, wie es ernst beantragt ist, dann können wir bestimmt hoffen, daß sie unser Deficit auf Nullen herabsetzt. Dann kann sich die Regierung stolz das Ministerium der Nullen nennen. Das Land acceptirt aber diese Nullen mit Freude — als rothe Oesterreich.

„Pesti Napl“ sagt: Heute können wir auch das erhebende Fest der Auserstehung der Eintracht der ungarischen Elemente des Landes feiern. Ein kleiner Theil der Staatsbürger sieht nur noch auf dem sterilen Boden der staatsrechtlichen Opposition, aber die Nation geht stillschweigend über diesen jenen zur Tagesordnung, sie stehen ganz isolirt und die Nation scharft sich als starke Phalanx um die neue Fahne, deren Träger eine schwere Arbeit haben, welche aber das Bewußtsein erleichtert, daß die ganze Nation das jetzige patriotische Streben unterstützt, wolle Gott, daß der materielle Aufschwung und die besten Verhältnisse das künftige Auserstehungsfest vorbereiten.

Gjernatony eröffnet im „Ellenör“ einen Artikelcyclus mit der Aufschrift: „Die Politik des Ellenör“ und erklärt, daß das Blatt nach Oben nicht demagog und nach Unten nicht höflich sei. Gleichheit zwischen den Genies und den Dummen predige es nicht, auch den Dummen zuzub- nicht; aber es votire jedem Verdienste gemäß der Größe und den Hindern- nissen desselben die Anerkennung auch dem Genie gegenüber. Für die heile Politik halte das Blatt diejenige, welche nach Oben so wie nach Unten der Krone ebenso wie dem Volke die Anerkennung des zum Gesetze ge- wordenen Willens der Nation anordnet, bis das Gesetz nicht geändert wird. Es ist eine schlechte, verwerfliche Politik, welche entweder von der Gnade des Hofes, oder von den Launen des Pöbels die Verwirklichung des Rechtes der Nation erwartet. Gjernatony verpricht schließlich, über dieses Thema nächstens noch zu schreiben.

„Magyar Politika“ meint, daß man im ganzen Lande die Parteiunion namentlich deshalb mit Freude begrüße, weil man hoffe, daß es der jetzigen Regierung vielleicht dennoch gelingen werde, bei der jetzigen Partei-Constellation die Verhältnisse des Landes in jeder Hinsicht zu regeln, wie man dies auch im Jahre 1867 geglaubt. Damals sei die Begeisterung eine noch viel größere und allgemeinere gewesen. Die Enttäuschung sei aber bald eingetreten, man dürfe deshalb nicht staunen, wenn sich ernste Politiker finden, die erst abwarten wollen, was die neue Regierung denn eigentlich durchführen werde, und sei deshalb der Vorwurf, welchen die Regierungsoorgane z. B. dem Baron Banffy wegen seiner Haltung in Siebenbürgen machen, völlig unberechtigt.

„Reform“ warnt anläßlich des Osterfestes vor der Verbreitung des Unglaubens und sagt: Wir in Ungarn können weder über religiöse Schwärmerei, noch über unberechtigtes Eingreifen der Kirche klagen. Wir können uns eher über die Indifferenz beklagen, deren Folge immer eine bestimmte Voderung der ethischen Begriffe ist. Wir wünschen deshalb keine weitere Schwächung des religiösen Gefühls unseres Volkes; noch viel weniger wünschen wir den Krieg zwischen Staat und Kirche. Seien wir auch ferner tolerant.

Wien, 30. März. Die kaiserliche Genehmigung zur Abhaltung eines Festballes am 3. April in Triest ist, wie berichtet wird, heute dort eingelangt. Die Vorbereitungen für die Illumination in Triest sind großartig.

Pola, 30. März. Die italienische Eskadre unter Commando des Contre-Admirals Cerutti ist, auf der Reise nach Venedig begriffen, wegen Südost-Sturmes in der Bucht Tafa geankert; der Hafen-Admiral Blas bot Kohlen, Wasser und Lebensmittel an.

Russland.

Berlin, 29. März. Wie aus einem Privattelegramm der „Ger- mania“ zu ersehen, steht eine neue Konferenz der preussischen Bischöfe unmittelbar bevor. Dieselbe soll am 30. d. M. in Fulda stattfinden. Die Herren müssen es diesmal eilig haben, da sie den Tag nach Oftern bereits in Fulda sein wollen, zum Theil also sogar den zweiten Feiertag zur Reise benutzen müssen. Ueber den Gegenstand ihrer Beratungen theilt das ultramontane Blatt vorläufig nichts mit, und es kommt auch nichts darauf an. Unsere Bischöfe haben die Zeit, wo ihre Meinung noch von Gewicht hätte sein können, verjäumt, und das, was sie heute meinen und sagen, hat kein Gewicht mehr. Aus unabhängigen Kirchen- fürsten sind sie Laiaten des Papstes geworden und werden deswegen auch als das gedächet, was sie geworden sind, mögen sie konferenzeln, so viel sie wollen.

Paris, 29. März. Die Republique Française veröffentlicht wieder eine Heftigkeit des Generals Ducrot, wie derselbe einen der vornehmsten Bürger von Bourges, Gemeinderath und Bankier, kragt des Belagerungszustandes vom Kriegsrath beurtheilen ließ, weil er nach einer Feuersbrunst einen Soldaten, welcher das Bajonnet vor ihm leugte und ihn nicht passieren lassen wollte, in etwas ungestümer Weise zurückstieß, und ihn dann, obgleich Herr Brisson gleich Berufung ein- legte, verhaften und gefangen durch die Stadt führen ließ, als handelte es sich um den gemeinsten Verbrecher. Erst nach zwei Tagen wurde Herr Brisson wieder in Freiheit gesetzt — und hat auch bis zur Stunde nicht die geringste Garantie, daß der General Ducrot ihn nicht aber- mals abfassen lassen wird. Bei Beurtheilung dieses Vorgehens darf man nicht vergessen, daß die Regierung erst unlängst vor der Kammer erklärt hatte, der Belagerungszustand würde nur um der Presse willen gehandhabt und sei ohne Rückwirkung auf das bürgerliche Leben.

wäre. Denn die Cris- gaben, als daß Tre- Verhältnis dieselbe jet- alles Dasjenige, was- Stande ist, mit innig! Und indem ich- seitigen Vertrauens u- mit Ihnen so angene- Antzpflichten durch- auch unter meinem- Alle — leben Sie gl- Ein wiederholtes- fernung des Herrn M- Mitgliedern in das- v. Hegedüs abzuhol- ihm unterstehenden Pe- Nebenwendungen und- Vertrauens reichen Ar- sacher, herzwinnende- betonte die bisher bei- der Direction, sprach- diese Behörde in amt- und daß sich die freun- aus. Damit schloß e- — (Gonovéd- Ludovicums und h- Alexander v. Móri- Superarbitrations- worden. Aus diesen- vorgestern bei demsel- Honvéd-Brigadefom- worden. — (Der e- jedoch ohne die vor M- eingestellt. — Morgen, J- griechisch-katholischen- präsidenten des ober- celebrirt werden. — (Wie e- in- pflegt,) darüber- welche bekanntlich in- Wir brachten in M- der Ueberchrift: „C- Linien-Infanterie-Ne- von Mecklenburg- Skizze aus der Gbr- „Beherzung“ die- hiesigen Datum, si- kommende richtige- ebenso hartnäckig in- Blätter den wegen M- dem Verbands des- aufstipulirten, so- Tagesblättern nicht- hinzunehmen werde- wartet werden dürf- bürgerliches ist und- Namen Friedrich- führt, ein galizisch- zettling“ vorgenom- dreiligerem Lichte, Hermannstadt dat- Regimenter widme- — Die- creditanstalt hat v- schäftsjahe 1874 v- seiner Mitglieder- unterzogen und r- theilte auch der R- der Direction ent- gelaufenen Jahre- sonde gesehrt in- waltung des sic- Prozent für die- und weitere 10- theilt wurden, so- außer den 5-perze- 1874 erhalten. Die Herren: M. — Die V- 11. d. M. in S- — (A p o- zehn Apotheker- ihren Umgebung- zusammen gefom- Apotheker-Verein- in Pest, umfasst- ist. Legeres bil- jenburg, Maros- Bezirk wurden- zum Director u- vertreter gewäh- den Wunsch au- Sprache zu erh- Bezirkles nicht- die weitaus übe- deutschen Natio-

— (Der e- jedoch ohne die vor M- eingestellt. — Morgen, J- griechisch-katholischen- präsidenten des ober- celebrirt werden. — (Wie e- in- pflegt,) darüber- welche bekanntlich in- Wir brachten in M- der Ueberchrift: „C- Linien-Infanterie-Ne- von Mecklenburg- Skizze aus der Gbr- „Beherzung“ die- hiesigen Datum, si- kommende richtige- ebenso hartnäckig in- Blätter den wegen M- dem Verbands des- aufstipulirten, so- Tagesblättern nicht- hinzunehmen werde- wartet werden dürf- bürgerliches ist und- Namen Friedrich- führt, ein galizisch- zettling“ vorgenom- dreiligerem Lichte, Hermannstadt dat- Regimenter widme- — Die- creditanstalt hat v- schäftsjahe 1874 v- seiner Mitglieder- unterzogen und r- theilte auch der R- der Direction ent- gelaufenen Jahre- sonde gesehrt in- waltung des sic- Prozent für die- und weitere 10- theilt wurden, so- außer den 5-perze- 1874 erhalten. Die Herren: M. — Die V- 11. d. M. in S- — (A p o- zehn Apotheker- ihren Umgebung- zusammen gefom- Apotheker-Verein- in Pest, umfasst- ist. Legeres bil- jenburg, Maros- Bezirk wurden- zum Director u- vertreter gewäh- den Wunsch au- Sprache zu erh- Bezirkles nicht- die weitaus übe- deutschen Natio-

— (Der e- jedoch ohne die vor M- eingestellt. — Morgen, J- griechisch-katholischen- präsidenten des ober- celebrirt werden. — (Wie e- in- pflegt,) darüber- welche bekanntlich in- Wir brachten in M- der Ueberchrift: „C- Linien-Infanterie-Ne- von Mecklenburg- Skizze aus der Gbr- „Beherzung“ die- hiesigen Datum, si- kommende richtige- ebenso hartnäckig in- Blätter den wegen M- dem Verbands des- aufstipulirten, so- Tagesblättern nicht- hinzunehmen werde- wartet werden dürf- bürgerliches ist und- Namen Friedrich- führt, ein galizisch- zettling“ vorgenom- dreiligerem Lichte, Hermannstadt dat- Regimenter widme- — Die- creditanstalt hat v- schäftsjahe 1874 v- seiner Mitglieder- unterzogen und r- theilte auch der R- der Direction ent- gelaufenen Jahre- sonde gesehrt in- waltung des sic- Prozent für die- und weitere 10- theilt wurden, so- außer den 5-perze- 1874 erhalten. Die Herren: M. — Die V- 11. d. M. in S- — (A p o- zehn Apotheker- ihren Umgebung- zusammen gefom- Apotheker-Verein- in Pest, umfasst- ist. Legeres bil- jenburg, Maros- Bezirk wurden- zum Director u- vertreter gewäh- den Wunsch au- Sprache zu erh- Bezirkles nicht- die weitaus übe- deutschen Natio-

— (Der e- jedoch ohne die vor M- eingestellt. — Morgen, J- griechisch-katholischen- präsidenten des ober- celebrirt werden. — (Wie e- in- pflegt,) darüber- welche bekanntlich in- Wir brachten in M- der Ueberchrift: „C- Linien-Infanterie-Ne- von Mecklenburg- Skizze aus der Gbr- „Beherzung“ die- hiesigen Datum, si- kommende richtige- ebenso hartnäckig in- Blätter den wegen M- dem Verbands des- aufstipulirten, so- Tagesblättern nicht- hinzunehmen werde- wartet werden dürf- bürgerliches ist und- Namen Friedrich- führt, ein galizisch- zettling“ vorgenom- dreiligerem Lichte, Hermannstadt dat- Regimenter widme- — Die- creditanstalt hat v- schäftsjahe 1874 v- seiner Mitglieder- unterzogen und r- theilte auch der R- der Direction ent- gelaufenen Jahre- sonde gesehrt in- waltung des sic- Prozent für die- und weitere 10- theilt wurden, so- außer den 5-perze- 1874 erhalten. Die Herren: M. — Die V- 11. d. M. in S- — (A p o- zehn Apotheker- ihren Umgebung- zusammen gefom- Apotheker-Verein- in Pest, umfasst- ist. Legeres bil- jenburg, Maros- Bezirk wurden- zum Director u- vertreter gewäh- den Wunsch au- Sprache zu erh- Bezirkles nicht- die weitaus übe- deutschen Natio-

— (Der e- jedoch ohne die vor M- eingestellt. — Morgen, J- griechisch-katholischen- präsidenten des ober- celebrirt werden. — (Wie e- in- pflegt,) darüber- welche bekanntlich in- Wir brachten in M- der Ueberchrift: „C- Linien-Infanterie-Ne- von Mecklenburg- Skizze aus der Gbr- „Beherzung“ die- hiesigen Datum, si- kommende richtige- ebenso hartnäckig in- Blätter den wegen M- dem Verbands des- aufstipulirten, so- Tagesblättern nicht- hinzunehmen werde- wartet werden dürf- bürgerliches ist und- Namen Friedrich- führt, ein galizisch- zettling“ vorgenom- dreiligerem Lichte, Hermannstadt dat- Regimenter widme- — Die- creditanstalt hat v- schäftsjahe 1874 v- seiner Mitglieder- unterzogen und r- theilte auch der R- der Direction ent- gelaufenen Jahre- sonde gesehrt in- waltung des sic- Prozent für die- und weitere 10- theilt wurden, so- außer den 5-perze- 1874 erhalten. Die Herren: M. — Die V- 11. d. M. in S- — (A p o- zehn Apotheker- ihren Umgebung- zusammen gefom- Apotheker-Verein- in Pest, umfasst- ist. Legeres bil- jenburg, Maros- Bezirk wurden- zum Director u- vertreter gewäh- den Wunsch au- Sprache zu erh- Bezirkles nicht- die weitaus übe- deutschen Natio-

— (Der e- jedoch ohne die vor M- eingestellt. — Morgen, J- griechisch-katholischen- präsidenten des ober- celebrirt werden. — (Wie e- in- pflegt,) darüber- welche bekanntlich in- Wir brachten in M- der Ueberchrift: „C- Linien-Infanterie-Ne- von Mecklenburg- Skizze aus der Gbr- „Beherzung“ die- hiesigen Datum, si- kommende richtige- ebenso hartnäckig in- Blätter den wegen M- dem Verbands des- aufstipulirten, so- Tagesblättern nicht- hinzunehmen werde- wartet werden dürf- bürgerliches ist und- Namen Friedrich- führt, ein galizisch- zettling“ vorgenom- dreiligerem Lichte, Hermannstadt dat- Regimenter widme- — Die- creditanstalt hat v- schäftsjahe 1874 v- seiner Mitglieder- unterzogen und r- theilte auch der R- der Direction ent- gelaufenen Jahre- sonde gesehrt in- waltung des sic- Prozent für die- und weitere 10- theilt wurden, so- außer den 5-perze- 1874 erhalten. Die Herren: M. — Die V- 11. d. M. in S- — (A p o- zehn Apotheker- ihren Umgebung- zusammen gefom- Apotheker-Verein- in Pest, umfasst- ist. Legeres bil- jenburg, Maros- Bezirk wurden- zum Director u- vertreter gewäh- den Wunsch au- Sprache zu erh- Bezirkles nicht- die weitaus übe- deutschen Natio-

— (Der e- jedoch ohne die vor M- eingestellt. — Morgen, J- griechisch-katholischen- präsidenten des ober- celebrirt werden. — (Wie e- in- pflegt,) darüber- welche bekanntlich in- Wir brachten in M- der Ueberchrift: „C- Linien-Infanterie-Ne- von Mecklenburg- Skizze aus der Gbr- „Beherzung“ die- hiesigen Datum, si- kommende richtige- ebenso hartnäckig in- Blätter den wegen M- dem Verbands des- aufstipulirten, so- Tagesblättern nicht- hinzunehmen werde- wartet werden dürf- bürgerliches ist und- Namen Friedrich- führt, ein galizisch- zettling“ vorgenom- dreiligerem Lichte, Hermannstadt dat- Regimenter widme- — Die- creditanstalt hat v- schäftsjahe 1874 v- seiner Mitglieder- unterzogen und r- theilte auch der R- der Direction ent- gelaufenen Jahre- sonde gesehrt in- waltung des sic- Prozent für die- und weitere 10- theilt wurden, so- außer den 5-perze- 1874 erhalten. Die Herren: M. — Die V- 11. d. M. in S- — (A p o- zehn Apotheker- ihren Umgebung- zusammen gefom- Apotheker-Verein- in Pest, umfasst- ist. Legeres bil- jenburg, Maros- Bezirk wurden- zum Director u- vertreter gewäh- den Wunsch au- Sprache zu erh- Bezirkles nicht- die weitaus übe- deutschen Natio-

— (Der e- jedoch ohne die vor M- eingestellt. — Morgen, J- griechisch-katholischen- präsidenten des ober- celebrirt werden. — (Wie e- in- pflegt,) darüber- welche bekanntlich in- Wir brachten in M- der Ueberchrift: „C- Linien-Infanterie-Ne- von Mecklenburg- Skizze aus der Gbr- „Beherzung“ die- hiesigen Datum, si- kommende richtige- ebenso hartnäckig in- Blätter den wegen M- dem Verbands des- aufstipulirten, so- Tagesblättern nicht- hinzunehmen werde- wartet werden dürf- bürgerliches ist und- Namen Friedrich- führt, ein galizisch- zettling“ vorgenom- dreiligerem Lichte, Hermannstadt dat- Regimenter widme- — Die- creditanstalt hat v- schäftsjahe 1874 v- seiner Mitglieder- unterzogen und r- theilte auch der R- der Direction ent- gelaufenen Jahre- sonde gesehrt in- waltung des sic- Prozent für die- und weitere 10- theilt wurden, so- außer den 5-perze- 1874 erhalten. Die Herren: M. — Die V- 11. d. M. in S- — (A p o- zehn Apotheker- ihren Umgebung- zusammen gefom- Apotheker-Verein- in Pest, umfasst- ist. Legeres bil- jenburg, Maros- Bezirk wurden- zum Director u- vertreter gewäh- den Wunsch au- Sprache zu erh- Bezirkles nicht- die weitaus übe- deutschen Natio-

— (Der e- jedoch ohne die vor M- eingestellt. — Morgen, J- griechisch-katholischen- präsidenten des ober- celebrirt werden. — (Wie e- in- pflegt,) darüber- welche bekanntlich in- Wir brachten in M- der Ueberchrift: „C- Linien-Infanterie-Ne- von Mecklenburg- Skizze aus der Gbr- „Beherzung“ die- hiesigen Datum, si- kommende richtige- ebenso hartnäckig in- Blätter den wegen M- dem Verbands des- aufstipulirten, so- Tagesblättern nicht- hinzunehmen werde- wartet werden dürf- bürgerliches ist und- Namen Friedrich- führt, ein galizisch- zettling“ vorgenom- dreiligerem Lichte, Hermannstadt dat- Regimenter widme- — Die- creditanstalt hat v- schäftsjahe 1874 v- seiner Mitglieder- unterzogen und r- theilte auch der R- der Direction ent- gelaufenen Jahre- sonde gesehrt in- waltung des sic- Prozent für die- und weitere 10- theilt wurden, so- außer den 5-perze- 1874 erhalten. Die Herren: M. — Die V- 11. d. M. in S- — (A p o- zehn Apotheker- ihren Umgebung- zusammen gefom- Apotheker-Verein- in Pest, umfasst- ist. Legeres bil- jenburg, Maros- Bezirk wurden- zum Director u- vertreter gewäh- den Wunsch au- Sprache zu erh- Bezirkles nicht- die weitaus übe- deutschen Natio-

— (Der e- jedoch ohne die vor M- eingestellt. — Morgen, J- griechisch-katholischen- präsidenten des ober- celebrirt werden. — (Wie e- in- pflegt,) darüber- welche bekanntlich in- Wir brachten in M- der Ueberchrift: „C- Linien-Infanterie-Ne- von Mecklenburg- Skizze aus der Gbr- „Beherzung“ die- hiesigen Datum, si- kommende richtige- ebenso hartnäckig in- Blätter den wegen M- dem Verbands des- aufstipulirten, so- Tagesblättern nicht- hinzunehmen werde- wartet werden dürf- bürgerliches ist und- Namen Friedrich- führt, ein galizisch- zettling“ vorgenom- dreiligerem Lichte, Hermannstadt dat- Regimenter widme- — Die- creditanstalt hat v- schäftsjahe 1874 v- seiner Mitglieder- unterzogen und r- theilte auch der R- der Direction ent- gelaufenen Jahre- sonde gesehrt in- waltung des sic- Prozent für die- und weitere 10- theilt wurden, so- außer den 5-perze- 1874 erhalten. Die Herren: M. — Die V- 11. d. M. in S- — (A p o- zehn Apotheker- ihren Umgebung- zusammen gefom- Apotheker-Verein- in Pest, umfasst- ist. Legeres bil- jenburg, Maros- Bezirk wurden- zum Director u- vertreter gewäh- den Wunsch au- Sprache zu erh- Bezirkles nicht- die weitaus übe- deutschen Natio-

— (Der e- jedoch ohne die vor M- eingestellt. — Morgen, J- griechisch-katholischen- präsidenten des ober- celebrirt werden. — (Wie e- in- pflegt,) darüber- welche bekanntlich in- Wir brachten in M- der Ueberchrift: „C- Linien-Infanterie-Ne- von Mecklenburg- Skizze aus der Gbr- „Beherzung“ die- hiesigen Datum, si- kommende richtige- ebenso hartnäckig in- Blätter den wegen M- dem Verbands des- aufstipulirten, so- Tagesblättern nicht- hinzunehmen werde- wartet werden dürf- bürgerliches ist und- Namen Friedrich- führt, ein galizisch- zettling“ vorgenom- dreiligerem Lichte, Hermannstadt dat- Regimenter widme- — Die- creditanstalt hat v- schäftsjahe 1874 v- seiner Mitglieder- unterzogen und r- theilte auch der R- der Direction ent- gelaufenen Jahre- sonde gesehrt in- waltung des sic- Prozent für die- und weitere 10- theilt wurden, so- außer den 5-perze- 1874 erhalten. Die Herren: M. — Die V- 11. d. M. in S- — (A p o- zehn Apotheker- ihren Umgebung- zusammen gefom- Apotheker-Verein- in Pest, umfasst- ist. Legeres bil- jenburg, Maros- Bezirk wurden- zum Director u- vertreter gewäh- den Wunsch au- Sprache zu erh- Bezirkles nicht- die weitaus übe- deutschen Natio-

— (Der e- jedoch ohne die vor M- eingestellt. — Morgen, J- griechisch-katholischen- präsidenten des ober- celebrirt werden. — (Wie e- in- pflegt,) darüber- welche bekanntlich in- Wir brachten in M- der Ueberchrift: „C- Linien-Infanterie-Ne- von Mecklenburg- Skizze aus der Gbr- „Beherzung“ die- hiesigen Datum, si- kommende richtige- ebenso hartnäckig in- Blätter den wegen M- dem Verbands des- aufstipulirten, so- Tagesblättern nicht- hinzunehmen werde- wartet werden dürf- bürgerliches ist und- Namen Friedrich- führt, ein galizisch- zettling“ vorgenom- dreiligerem Lichte, Hermannstadt dat- Regimenter widme- — Die- creditanstalt hat v- schäftsjahe 1874 v- seiner Mitglieder- unterzogen und r- theilte auch der R- der Direction ent- gelaufenen Jahre- sonde gesehrt in- waltung des sic- Prozent für die- und weitere 10- theilt wurden, so- außer den 5-perze- 1874 erhalten. Die Herren: M. — Die V- 11. d. M. in S- — (A p o- zehn Apotheker- ihren Umgebung- zusammen gefom- Apotheker-Verein- in Pest, umfasst- ist. Legeres bil- jenburg, Maros- Bezirk wurden- zum Director u- vertreter gewäh- den Wunsch au- Sprache zu erh- Bezirkles nicht- die weitaus übe- deutschen Natio-

— (Der e- jedoch ohne die vor M- eingestellt. — Morgen, J- griechisch-katholischen- präsidenten des ober- celebrirt werden. — (Wie e- in- pflegt,) darüber- welche bekanntlich in- Wir brachten in M- der Ueberchrift: „C- Linien-Infanterie-Ne- von Mecklenburg- Skizze aus der Gbr- „Beherzung“ die- hiesigen Datum, si- kommende richtige- ebenso hartnäckig in- Blätter den wegen M- dem Verbands des- aufstipulirten, so- Tagesblättern nicht- hinzunehmen werde- wartet werden dürf- bürgerliches ist und- Namen Friedrich- führt, ein galizisch- zettling“ vorgenom- dreiligerem Lichte, Hermannstadt dat- Regimenter widme- — Die- creditanstalt hat v- schäftsjahe 1874 v- seiner Mitglieder- unterzogen und r- theilte auch der R- der Direction ent- gelaufenen Jahre- sonde gesehrt in- waltung des sic- Prozent für die- und weitere 10- theilt wurden, so- außer den 5-perze- 1874 erhalten. Die Herren: M. — Die V- 11. d. M. in S- — (A p o- zehn Apotheker- ihren

werde. Denn die Erinnerung daran ist viel zu tief in mein Herz ge-
graben, als daß Trennung, Zeit, Entfernung oder was immer für
Verhältnisse dieselbe jemals auslöschen könnte. Ich werde auch in Zukunft
alles Dasjenige, was auf Ihr Los bestimmenden Einfluß auszuüben im
Stande ist, mit innigster Theilnahme begleiten.

Und indem ich zuletzt von Herzen wünsche, daß jener Geist gegen-
seitigen Vertrauens und Einverständnisses, welcher mir die Verührung
mit Ihnen so angenehm machte und die Erfüllung meiner vielseitigen
Amtspflichten durch Ihre kräftige Unterstützung so wesentlich erleichterte,
auch unter meinem Nachfolger unverändert fortlebe — segne Sie Gott
Alle — leben Sie glücklich!

Ein wiederholtes Geden schloß diese Abschiedsfeierlichkeit. Nach Ent-
fernung des Herrn Ministerialrathes begab sich eine Deputation von zwei
Mitgliedern in das Hotel Neurhrer, um den neuen Finanzdirector
v. Hegedüs abzuholen, welcher auch sehr bald in der Mitte des nun
ihm unterstehenden Personales erschien. Auf die längere, an oratorischen
Redewendungen und Ausdrücken der Ergebenheit, Pflichttreue und des
Vertrauens reichen Ansprache erwiderte der neue Finanzdirector in ein-
facher, herzgewinnender, die Beamten sowie ihn selbst ehrender Weise; er
betonte die bisher bewiesene und höhern Ortes auch anerkannte Tüchtigkeit
der Direction, sprach sein Vertrauen aus, daß der gute Ruf, welchen
diese Behörde in amtlichen Kreisen genießt, aufrecht erhalten bleiben werde
und bat sich die freundliche Unterstützung seiner nunmehrigen Untergebenen
aus. Damit schloß auch die Empfangsfeier.

(H o n o r a r i e n.) Der ehemalige Director des Landes-
Auditoriums und hiesige Honvédbrigade-Kommandant, Herr Oberst
Alexander v. Möriz, ist über eigenes Ansuchen und auf Grund des
Superarbitrations-Ergebnisses in den bleibenden Ruhestand versetzt
worden. Aus diesem Anlasse machte der hiesige Honvéd-Officierskörper
vorgesehen bei demselben seine Abschiedsfeier. Zum provisorischen
Honvéd-Brigadefeldwebel ist Herr Oberst v. Zombath ernannt
worden.

(Der erste April) hat sich mit mehrstündigem Schneefall,
jedoch ohne die vor Monaten angekündigte politische März-Katastrophe,
eingestellt.

Morgen, Freitag den 2. d. um 9 Uhr B. M., wird in der hiesigen
griechisch-katholischen Kirche eine Seelenmesse für den verstorbenen Senats-
präsidenten des obersten Gerichtshofes, Freiherrn v. Basilus Popp,
celebrirt werden.

(Wie ein „Fachsblatt“ mitunter zu berechtig-
ten pflegt,) darüber belehrt uns die in Wien erscheinende „Wehrzeitung“,
welche bekanntlich im Rufe eines militärischen Fachblattes stehen soll.
Wir brachten in Nr. 57 unseres Blattes vom 10. März l. J. unter
der Ueberschrift: „Ein ehrendes Erinnerungsgeschenk für das l. t. 31.
Linien-Infanterie-Regiment, gegenwärtig: Großherzog Friedrich Wilhelm
von Mecklenburg-Strelitz eine aus Hermannstadt, 9. März datirte
Stizze aus der Chronik des genannten Regiments. Nun übernimmt die
„Wehrzeitung“ die Stizze in einigen Fortsetzungen sammt dem erwähnten
kommenden richtige Bezeichnung: Mecklenburg-Strelitz und tauscht dieselbe
ebenfalls hartnäckig in Mecklenburg-„Schwerin“ um. Wenn Wiener
Blätter den wegen Regimentskassen-Diebstahles kassirten Lieutenant Vahler
dem Verbands des 31. Regiments Großherzog von Mecklenburg-Strelitz
aufdisputirten, so darf dies als ein bei dem Wuste der bei politischen
Tagesblättern nicht seltenen Materialanhäufung leicht erklärliches Versehen
hingenommen werden; von einem „Fachsblatt“ aber sollte denn doch er-
wartet werden dürfen, daß es wisse, daß das 31. Regiment ein sieben-
bürgisches ist und derzeit in Hermannstadt liegt, das 57. Regiment den
Namen Friedrich Franz Großherzog von Mecklenburg-Schwierin
führt, ein galizisches ist und derzeit in Wien liegt; die von der „Wehr-
zeitung“ vorgenommene Verwechslung und Umtausch erscheint in um so
drolligerem Lichte, als sie die reproducirte Stizze in Form einer aus
Hermannstadt datirten Correspondenz einem in Wien garnisontirenden
Regimente widmet.

Die General-Versammlung der hiesigen Boden-
creditanstalt hat vorgestern stattgefunden. Die Rechnung für das Ge-
schäftsjahr 1874 war von Seite des Ueberwachungs-Ausschusses durch zwei
seiner Mitglieder, und die erwählten Censoren einer genauen Prüfung
unterzogen und richtig befunden worden; die Generalversammlung er-
theilte auch der Direction das Absolutorium. Aus dem Geschäftsbericht
theilte auch der Direction das Absolutorium. Aus dem Geschäftsbericht
der Direction entnehmen wir, daß der Reingewinn der Anstalt im ab-
gelaufenen Jahre 5355 fl. 15 kr. betrug, wovon 3360 fl. dem Reserve-
fonde zugeführt werden, dann 10 Prozent — 480 fl. — der Oberver-
waltung des siebenbürgischen Landwirtschaftsvereines zugewiesen, 10
Prozent für die Direction und den Ueberwachungs-Ausschuß ausgetheilt
und weitere 10 Prozent auf die Gründungsantheile als Dividende ver-
theilt wurden, so daß die Gründer auf die baar eingezahlten Beträge
außer den 5-prozentigen Zinsen, noch 16 Prozent als Dividende für
1874 erhalten. Als Censoren wurden für das laufende Jahr gewählt
die Herren: M. Rabedo, M. Schuster, J. Tangl.

Die Vorconferenz der romanischen Intelligenz findet am
11. d. M. in Karlsburg statt.

(Apotheker-Verein.) Vorgestern Nachmittags waren
zehn Apotheker aus Hermannstadt, Muhlbad, Schäßburg, Mediasch und
ihren Umgebungen im Sitzungszimmer des naturhistorischen Vereines
zusammen gekommen, um als ein Bezirks-Verein des allgem. ungarischen
Apotheker-Vereines sich zu constituiren. Der Hauptverein, mit dem Siege
in Pest, umfaßt 6 Kreise, in welche Ungarn und Siebenbürgen getheilt
ist. Letzteres bildet den sechsten Kreis, welcher wieder in 3 Bezirke: Klaus-
enburg, Maros-Biszarhely und Hermannstadt zerfällt. Für den hiesigen
Bezirk wurden die beiden Herren Apotheker Gustav Binder in Heltau
zum Director und Wilhelm Plas, Apotheker hier, zum Director-Stell-
vertreter gewählt. Zu bemerken ist, daß die Versammlung protokollarisch
den Wunsch aussprach, die Mittheilungen der Centralleitung in deutscher
Sprache zu erhalten, da die magyarische Sprache den Mitgliedern dieses
Bezirktes nicht verständlich ist und ohnehin statistisch nachgewiesen ist, daß
die weitaus überwiegende Zahl der Mitglieder des ganzen Vereines der
deutschen Nationalität angehört.

Versicherungswejen.

Die am 21. d. hier abgehaltene General-Versammlung der all-
gemeinen Versicherungs-Bank „Transylvanien“ eröffnete Vicepräsident
Jakob Bologa, welcher in Folge der Erkrankung des Präsidenten
Josef Bedeus den Vorsitz führte, nach Constatirung der Beschlußfähig-
keit der Versammlung mit folgendem Vortrage:

Geehrte General-Versammlung!
Indem wir bei Vorlage der Rechnungsabschlüsse pro 1874 Ihnen
die Ergebnisse der abgelaufenen Geschäftsperiode zur Kenntniß bringen,
können wir nicht ohne Befriedigung auf das verlossene Jahre zurück-
blicken.

Trotz der schwierigen Verhältnisse, die sich in unserm engeren
Vaterlande doppelt fühlbar machen, haben wir von einem erfreulichen
Fortschritte unseres Unternehmens zu berichten.
Wie der Rechnungsabfluß der I. Section den Nachweis liefert,
hat die Prämienannahme im Jahre 1874 im Vergleich mit der Prämien-
annahme des vorhergehenden Jahres eine bedeutende Zunahme erfahren.

Es wurden nach Abzug der Stornis für aufgehobene Versicherungen
abgeschlossen:

Feuerversicherungen:	Versicherungssumme:	Baarprämien:
im Jahre 1874:	27.766	19.408.895
„ „ 1873:	9.551	8.339.090

Mitkin mehr im			
Jahre 1874:	18.215	11.069.805	58.084.68

Die mehr als das Doppelte gegen das Vorjahr betragende Ge-
schäftsvermehrung ist insbesondere dem Umstande zuzuschreiben, daß wir
sowohl unser Operationsterrain erweitert, als auch dem indirekten Ge-
schäfte eine größere Ausdehnung gegeben haben.
Unserer Absicht gemäß haben wir im verlossenen Jahre Ungarn
und einen Theil der österreichischen Länder in das Gebiet unserer Ge-
schäftstätigkeit gezogen.

Trotz der Schwierigkeiten, welche jeder Geschäftsausdehnung ent-
gegentreten, haben wir im Verhältnisse zu unsern bescheidenen Mitteln,
die wir verwenden konnten, nicht ungunstige Resultate erzielt.

Die heilsamen Folgen der Geschäftsausbreitung sollen sich, hoffen
wir, jedoch erst in den nächsten Jahren zeigen.

Unser directes Geschäft war im Allgemeinen ein zufriedenstellendes.
Einzelne Gegenden, wie z. B. das Burgenland in Siebenbürgen waren
zwar auch im verlossenen Jahre reich an Schäden und muß es auch
künftig ein Gegenstand unserer besondern Aufmerksamkeit sein, uns vor
Verantheiligungen in jener Gegend zu schützen. Dieses partiell un-
gunstige Resultat beeinträchtigt jedoch nicht das Gesamtergebnis.

Das indirekte Geschäft hat sich nicht im gleichen Maße günstig
gestaltet. Zahlreiche und bedeutende Brände größerer, industrieller Establis-
sements im Auslande erhöhten die Schadensziffer in ungewöhnlichem Maße.
Mit der Erhöhung der Einnahmen mehrten sich natürlich auch die
Schäden und betrug die Anzahl derselben 493.

Die hiefür bezahlten Entschädigungen belaufen sich auf fl. 45.717.33
wovon nach Abzug des Rückversages durch die Rückversicherung fl. 3.746.91
fl. 41.970.42

für Rechnung der „Transylvanien“ verbleiben.
Für die am Jahresschlusse noch nicht liquidirten
Brandschäden haben wir fl. 4409.45
und nach Abzug des Ersages durch die Rückversicherung fl. 1372.82
fl. 3036.63

in Reserve gestellt.
Zu unserm directen Geschäft speziell hatten wir 123 Schäden
mit einer Gesamt-Entschädigungssumme von fl. 17.783.15 für Rech-
nung der „Transylvanien“ zu verzeichnen.

Die Schadenssumme beträgt 35. 6/10 der direkten Prämienannahme,
wogegen sich das entsprechende Percentverhältniß im indirekten Geschäft
auf fast 49/100 stellt.

Die direkten Schäden vertheilen sich nach Ländern wie folgt. Es
entfallen:

auf Siebenbürgen 104 mit	fl. 15.240.53
„ Ungarn 12 mit	fl. 2.050.92
„ die österreichischen Provinzen 7 mit	fl. 1.491.70

Die Verwaltungsauslagen der I. Section betragen fl. 25.776.90,
worin jedoch sämtliche für Reorganisirungen erforderliche Kosten mit-
einbegriffen sind.

Wenn wir von dem Lebensversicherungsgeschäfte
nicht gleich Erfreuliches berichten können, muß dies größtentheils den,
diesem Zweige ungunstigen Zeitverhältnissen zugeschrieben werden. Die
drückenden Geld- und Erwerbsverhältnisse zwangen viele Versicherer die
Versicherung aufzugeben, und hatten wir den Abgang von 486 Personen
mit einem Versicherungscapitale von fl. 329.695 zu verzeichnen.

Ein bedeutenderer Zugang hätte sich durch Aufwendung größerer
Acquisitionskosten erzielen lassen, wir vermieden jedoch jeden ungerech-
fertigten Aufwand in dieser Richtung, da derartige Kosten die Geschäfte
der späteren Jahre belasten.

Die Prämienannahme und der Stand der versicherten Summen
blieben sich gegen das Vorjahr nahezu gleich. Es verblieben zu Ende
1874 an Versicherungen in Kraft fl. 1.636.227.92.

Die im verlossenen Jahre eingetretenen 46 Todesfälle beanspruchten
nach Abzug des Rückversages für einen Todesfall durch die Rückversiche-
rungsgesellschaft fl. 21.107.10, wovon fl. 23.036.30 ausbezahlt wurden,
dagegen fl. 1100.80 in Reserve gestellt sind.

Wenn auch die erwartungsmäßige Sterblichkeit um 11 Personen
und 3833 fl. überschritten wurde, ist die Schadensziffer um nahezu fl.
7000 kleiner als im Vorjahre.

Trotz des bedauernden Abganges an Versicherungen erhöhte
sich die Prämienreserve von fl. 46.436.83 auf 59.065.53 und betragen
zu Ende des Jahres 1874 die Reserve sammt Ueberträgen fl. 65.589.34

Die Verwaltungsauslagen der Lebensversicherungsbranche belaufen
sich auf fl. 7235.42.

Von den vorgetragenen Provisionen haben wir 1/20 mit fl. 2661.52
abgeschrieben, doch hoffen wir bald in die Lage versetzt zu werden, größere
Quoten in Abschreibung zu bringen.

Die Zahl der zu den Erbgenossenschaften beigetretenen Mitglieder
beträgt 213 mit einem gezeichneten Capitale von fl. 85.000. Die bis-
herigen Einlagen betragen fl. 9.401.49. Das Gesamtvermögen der
Erbgenossenschaften, das abgeordnet verwaltet wird, bezieht sich auf
fl. 9812.31 und ist, wie aus dem Spezialausweise ersichtlich ist, in
diversen Effekten angelegt.

Unsere Fonds sind, wie Sie aus der Bilanz ersehen, gegenwärtig
angelegt:

1. fl. 10,000 Bukowinaer Grundentlastungs-Obligationen,	fl. 27,000
1. Siebenbürger Eisenbahnprioritäten,	fl. 5,000
1. Siebenbürger Eisenbahn-Aktien,	fl. 11,600
1. Siebenbürg. Grundentlastungs-Obligationen,	fl. 7,000
1. Donau-Regulirungs-Loos,	fl. 3,000
1. Kaiser Ferdin.-nd-Nordbahn-Aktien	fl. 54,332.50

zum Coursverthe von	12,439.70
2. Wechsel im Portefeuille	6,227.90
3. Darlehen auf Effekten	3,469.30
4. Darlehen auf Lebensversicherungs-Polizzen	2,159.33
5. Cassastand	29,337.22
6. Baare Cassa und Ausstände bei den Agenten	28,047.38
7. Debitoren	28,047.38

So liegt denn das getreue Bild unserer Gedahrung offen vor Ihren
Augen und in demselben der Beweis, daß unsere Anstalt in redlichem
Streben das vorgesezte Ziel verfolgt, ohne sich auf Abwege verleben
zu lassen.

Das von den Mitgliedern ihr anvertraute Gut gewissenhaft zu
verwalten, vor Verlusten und übermäßiger Belastung zu bewahren und
seiner Bestimmung gemäß unter pünktlicher Erfüllung der übernommenen
Verpflichtungen zu verwenden, das ist die Aufgabe, welche Direction
und Verwaltungsrath streng zu erfüllen bemüht sind.

Indem auf solche Weise die Anstalt das in sie gesetzte Vertrauen
befestigt und in immer größerem Maße sich verdient, legt sie den besten
Grund zu fortschreitender Entwicklung und nachhaltigen Erfolgen, die
wieder ihren Mitgliedern selbst zu Gute kommen sollen.

Ich lade Sie nun ein, die Rechnungsabschlüsse nebst Bilanz und
den Bericht des Rechnungsrevisions-Ausschusses zu vernehmen und hierauf
Ihre Beschlüsse durch Ertheilung des Absolutariums zu fassen.

Die Rechnungsabschlüsse, Bilanz*) und der Bericht werden durch
den Director A. Brode zur Verlesung gebracht.

Wie Sie aus den Rechnungsabschlüssen ersehen haben, wurde in
beiden Sectionen ein bescheidener Gewinn erzielt, und zwar in der I.
Section fl. 1402.35 und in der II. fl. 233.85.

Der Verwaltungsrath schlägt Ihnen gemäß §. 34 der Statuten vor:
a) 15/100 hiervon und zwar de fl. 1402.35 = fl. 210.35
de fl. 233.85 = fl. 35.07 = fl. 245.42

als Dividende für die Antheilhaberbestitzer,
b) da der Verwaltungsrath und die Direction auf die je
10/100 Tantiemen verzichtet 35/100 den Sicherheitsfondem
zuzuweisen, und zwar:

de fl. 1402.35 I. Section =	fl. 490.82
de fl. 233.85 II. Section =	fl. 81.85

c) den Rest als Ueberhußfond zu reserviren und zwar
in der I. Section = fl. 701.17
in der II. Section = fl. 116.92

Das Absolutorium wird von der General-Versammlung unter
Ausdruck des Dankes für die Verwaltung ertheilt und die Anträge be-
hufs Verwendung des Gewinnes genehmigt.

Die zum Austritte gelangenden Herren Verwaltungsräthe: J.
Bedeus, J. Boiu und Dr. J. Szabó werden wieder und an Stelle des
Herrn C. Dietrich, der die vorjährige Wahl nicht in der Lage war an-
zunehmen, Herr Julius Barbofi, t. Schul-Inspector, neu gewählt.

Zu den Revisions-Ausschuß wurden die bisherigen Mitglieder, und
zwar die Herren J. Schuster, Georg v. Witt und B. Romanu und als
Ersatzmänner die Herren: Benjamin Stähler und Dr. J. Remes ge-
wählt.

Theater.

Wenn der Regisseur Herr Adam sich unpäßig gemeldet hätte —
wahrlich der Schnuppen war doch pyramidal — und in Folge dessen die
„Domestikenstreich“ unterblieben wären, hätte das Publicum gestern eher
gewonnen, als verloren; unter der weiteren Voraussetzung freilich, daß
die Herren vom Orchester in den Zwischenpausen des zweiten Stückes
ihre Schuldigkeit gethan und nicht einem kaum passenden dolce far niente
sich dahingeeben hätten. Nun das „Stück“ wurde, wie es eben ging,
abgeschapelt; das Orchester dagegen hatte baldige Ferien. Die „Domestiken-
streich“ sind eine altbekannte Blauette, welche ein Sonntags-Publikum wohl
amüsiren kann, welches den Schwerpunkt seines Genusses im Anblicke von
Reiterei findet. Zur Aufführung, welche nicht ganz klappete, bemerke ich
bloß, daß Herr Friedmann wieder etwas outrirt und Zrl. Nahberg
debutirt — beide Ereignisse von geringer Bedeutung.

Das folgende Stück „Der liebe Onkel“ von „Kneifel“ machte Alles
wieder gut. Das Ensemble klappete, eine Störung war nirgends zu ver-
spüren und das Publicum kam aus dem Lachen über die freilich an das
Bürleste streifenden Scenen nicht heraus. Den Inhalt dieses wirksamen
Stückes verschweige ich, weil ich der Reprise, die es verdient, nicht vor-
greifen will. Ueber die Darstellung habe ich schon das günstige Urtheil
betreffend des tüchtigen Zusammenspiels gefaßt. Von den einzelnen
Mitwirkenden nenne ich in erster Reihe Zrl. Westel (Farrin), welche
mit Feuer, Natürlichkeit und Anmuth spielte, und Herrn Tannenhofer,
der den Landpfarrer, welcher in die Schlinge einer hauptsächlichsten Pflanze
gefallen, ohne es zu vermerken, und der von seinem Abenteuer sans con-
sequence dennoch eine Masse fataler Consequenzen zu tragen hatte, in
ganz entsprechender Weise darstellte; dann Herrn Hubert (Kister).

Auch will ich nicht unerwähnt lassen, daß Zrl. Schönwetter's
Toilette recht nett und ihr Spiel angemessen war — daß endlich Herr
Kotter den frivolen Kirchenrath zu wenig — Herr Friedmann
den kecken Kellner zuviel heraufsteuerte.

F.

Geſchäfts-Ausweis der Hermannstädter Sparcasse
für den Monat März 1875.

Einnahmen.	fl.	kr.
1. Baarer Kassabtrag mit 28. Februar 1875	53.595	35
2. Sparcassa-Einlagen in 330 Pforten	69.752	22
3. Capitals-Rückzahlungen von 24 Parteien	5.779	15
4. Zinsen von Actio-Capitalien	7.488	9

Summe der Einnahmen 136.614 81

Ausgaben.	fl.	kr.
1. Rückzahlungen an 196 Parteien	95.969	87
2. Angelegte Capitalien bei 7 Parteien	3216	—
3. Zinsen für einen Vorschuß	150	—
4. Gehalte, Remunerationen, Unkosten	412	96

Summe der Ausgaben 99.748 83

und es wurde ein Kassa-Vorrath von 36.865 98
in den Monat April 1875 übertragen.

*) Rechnungsabschlüsse und Bilanz sind im Inzeratentheile der Nummer 69
unseres Blattes veröffentlicht worden.
D. R.

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. u. d. Siebenbürger Boten.“
Wien, 31. März. Mittelft kaiserlicher Entschlieung vom 25. d.
wird der Director der Theißbahn, Hofrath Nordling, als Sectionschef
und Generaldirector des österreichischen Eisenbahnwesens ins Handels-
ministerium berufen. — Die Meldung des Wiener „Tagblatt“ über den
bevorstehenden Rücktritt des Grafen Beust vom Londoner Botschafter-
posten ist vollkommen unbegründet. — Dem „Neuen Fremdenblatt“ zu-
folge kehrt Handelsminister Vanhans am 15. April hieher zurück, geht
zunächst zur Landtagsession nach Prag und übernimmt Ende April
wieder seine Ressortgeschäfte.

Stadt-Theater in Hermannstadt.
Heute Donnerstag den 1. April 1875,
unter der Direction des Friedrich Dorn:

Deborah.
Volkschauspiel in 4 Acten, von Dr. H. Mosenthal.

Fremdenliste.

Hotel Neurhrer. Graf Bethlen, aus Klausenburg; Josef Ledes, Honvéd-
Oberlieutenant, aus Schäßburg; Franz Csirik, aus Nagy-Enyed; G. Ramischötel,
aus Dresden; Zallian, Honvéd-Major; Franz Hegedüs, Ministerialrath, aus Pest;

Telegr. Wiener Cours vom 31. März 1875.

5% Metallique	71.20	Ungar. Grundentlastungsloos	79.25
5% mit Nat. u. Novem.-Zinsen	—	Lemesz	77.50
5% National-Anlehen (Silber)	75.75	Siebenb.	76. —
1860er Staats-Anlehen	112.60	Kroat.-Slav.	80. —
Banlantien	981. —	Silber	104.40
Arabiantien	237.75	R. L. Mining-Darlehen	5.23
Lombard	111.30	Napoleon'sor	8.88
		100 Mark Deutsche Reichswährung	54.35

